

1. Gesellschaftliche Situation

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer von einer Vielzahl medialer Einflüsse geprägten Umgebung auf. Dazu zählen Fernsehen, Computer, Handy und Videospielekonsolen. Kinder und Jugendliche haben immer früher Kontakt dazu und immer früher werden ihnen diese Geräte zur mehr oder weniger selbstständigen Nutzung überlassen: Die Medienerziehung liegt zunächst in den Händen der Eltern, und je nach deren eigenen Mediennutzungsgrenzen und dem Willen zur erzieherischen Einflussnahme bleibt den Kindern und Jugendlichen der Umfang und die Art der Mediennutzung entsprechend mehr oder weniger selbst oder nicht selbst überlassen. Dazu kommt, dass sich speziell im Bereich der Computer- und Handybenutzung bei vielen Kindern und Jugendlichen bereits früh technische Teilkompetenzen entwickeln, in denen sie den Erziehungsberechtigten oft überlegen sind. Dadurch ziehen sich betroffene Eltern aus diesen Bereichen nicht selten zurück, wenn sie die Technologien und deren Kontrolle nicht genügend beherrschen. Teilbereiche der Mediennutzung und des Austausches wie SchülerVZ und ähnliche Plattformen im Internet schließen bereits von der Betreiberseite her eine elterliche Kontrolle aus. In immer größerem Umfang werden in diversen Foren durch Kinder und Jugendliche personenbezogene Daten im Internet veröffentlicht, wobei sie einer missbräuchlichen Nutzung überwiegend unbekümmert gegenüberstehen, wie die Fülle und die Detailliertheit der Daten zeigen. Auch die Dauer pro Tag, die Kinder und Jugendliche mit Mediennutzung verbringen, wird immer größer. Durch die überwiegend passive Mediennutzung (Medienkonsum) kann das aktive Lernverhalten nachhaltig beeinträchtigt werden.

Auf der anderen Seite profitieren sie vom Informations- und Unterhaltungsangebot der Medien, so dass dadurch gerade im ländlichen Raum eine Teilhabe an der Informationsgesellschaft durch Mediennutzung gegeben ist, oft mangels anderer in der näheren Umgebung vorhandener Möglichkeiten. Allerdings wird durch Kinder und Jugendliche im Bereich des Fernsehens in der Regel auf Angebote der Privatsender zugegriffen, in denen die Darbietungen von Information und Unterhaltung häufig problematisch zu beurteilen sind, stehen doch marktschreierische Aspekte, Halbwissen und voyeuristische Tendenzen verschiedenster Art im Zentrum vieler Sendungen. Außerdem stellt sich das private Fernsehen in Formaten außerhalb der (ebenfalls nicht unbedenklichen) Spielfilm-Unterhaltung entweder zunehmend als Helfergröße dar, die sich vom Erziehungsratgeber bis zur Wunschtraumerfüllerin als quasi allmächtige Instanz geriert, oder fungiert als Plattform verschiedenster Voting-Sendungen, in denen nach Art altrömischer Unterhaltung der Rauswurf von Menschen zelebriert und normalisiert wird, um nur zwei Aspekte herauszugreifen. Im Bereich der Internetnutzung kann es zu einem schwer kontrollierbaren Konsum von Pornografie und Gewaltdarstellungen kommen, deren Auswirkungen auf die kindliche Psyche erst anfänglich erforscht sind. Bei der Handy-Nutzung gibt es ebenfalls Probleme, etwa wenn Mitmenschen in peinlichen Situationen oder als Opfer gewalttätiger Übergriffe fotografiert oder gefilmt werden.

Die hier nur angerissenen Gefahren in der Mediennutzung und deren negative Einflüsse auf die innere Entwicklung nehmen Kinder und Jugendliche oft nicht als solche wahr.

Elternhaus und Schule stehen dieser Situation mit der Notwendigkeit gegenüber, auch diesem Bereich Erziehungsarbeit zu leisten. Da die Eltern auch im Bereich der Medienerziehung ihre erzieherische Freiheit wahren können, kommt der Institution Schule für die Medienerziehung und für die Schaffung einer Medienkompetenz eine besondere Bedeutung zu. Auf die Schulform des Gymnasiums bezogen setzen die Möglichkeiten von medienerzieherischen Maßnahmen allerdings vergleichsweise spät in der Entwicklung von Kindern ein.

In der Literatur finden sich Ziele der Medienerziehung, die sich mit den hier formulierten Aspekten verbinden lassen. So werden nach Gerhard Tulodziecki fünf Ziele formuliert:

- Unterscheiden, Verstehen und Bewerten von Medienangeboten und –inhalten (Differenzierungsfähigkeit, Strukturierungsfähigkeit, Interpretationsfähigkeit)
- Reflektierte, bewusste und zielgerichtete Nutzung von Medien unter Berücksichtigung von Handlungsalternativen (Auswahlfähigkeit, Rezeptionssteuerungsfähigkeit, Kennen von verschiedenen, medialen und nicht-medialen Handlungsoptionen zur Bedürfnisbe-

- riedigung und zur Persönlichkeitsentwicklung, Erkennen der Verbindungen zwischen Medienerlebnissen und eigenen Erfahrungen)
- Bewusstmachen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen (Erkennen und Aufarbeiten irreführender Vorstellungen, problematischer Verhaltensorientierungen und medienabhängigen Alltagsverhaltens)
 - Eigene Mediengestaltung (Produktionsfähigkeit, Gestaltungsfähigkeit, Veröffentlichungsfähigkeit)
 - Medienanalyse und –kritik (Analysieren und Bewerten von Medienangeboten im Hinblick auf die dahinter liegenden Interessen, Erkennen, dass eigene Bedürfnisse von den Medien aufgenommen und u. U. kanalisiert werden, Analysieren und Erkennen der allgemeinen gesellschaftlichen und institutionellen Bedingungen der Produktion, Verbreitung und Rezeption von Medien, Erkennen der eigenen Position im Feld der Massen-, Gruppen- und Individualkommunikation)¹

2. Konzeptionelle Konsequenzen, erste Konkretionen und Ziele für das Gymnasium Warstade

Ein der beschriebenen Ausgangslage angemessenes schulisches Medienkonzept muss auf zwei Ebenen ansetzen, nämlich a) bei dem Erzielen einer sachgerechten Nutzungskompetenz der Medien einerseits und b) bei einer Medienerziehung im engeren Sinn andererseits. Aufgrund der Fülle der Probleme und der Möglichkeiten der Schule erscheint es sinnvoll, sich innerhalb des Medienkonzeptes auf die Bereiche zu beschränken, in denen die Schule mit ihren vorhandenen bzw. zu erreichenden Möglichkeiten tatsächlich auf die Schüler/innen einwirken kann. Dazu gehören, wie oben angedeutet, das Erlernen bzw. Einüben einer sachgerechten Computernutzung mit ihren vielfältigen Möglichkeiten und die Thematisierung ausgewählter Aspekte der Medienerziehung im Unterricht geeigneter Fächer.

2.1 Nutzungskompetenz:

Bei Schüler/innen findet häufig eine eher wahllose Vorgehensweise bei der Informationsbeschaffung im Internet statt; Wert oder Unwert der vorgefundenen Information kann häufig nicht genau eingeschätzt werden.

Daher muss eine Kultur des Hinterfragens und des Unterscheidens zwischen verlässlicher bzw. wertloser Information eingeübt werden.

Auch in anderen Medienbereichen wie Fernsehen, Radio oder bei den Printmedien müssen die Schüler/innen einen kritischen Umgang erlernen.

Da die Mediennutzung für die Schüler/innen eigentlich eine Freizeitbeschäftigung zu Unterhaltungszwecken darstellt, steht die Schule vor dem Problem, ihnen die Nutzung von Medien als Möglichkeit ernsthafter Arbeit und des Wissenserwerbs zu vermitteln.

Dies führt zur Notwendigkeit einer sachgerechten Auswahl des unterrichtlichen Medieneinsatzes, die die Relevanz und die Wichtigkeit des jeweiligen Mediums erkennbar macht. Medien in der Schule sollten nicht vor allem das Spielerische unterstützen, sondern als Möglichkeit des Wissenserwerbs, des Trainings erworbener Fertigkeiten und zur eigenständigen Anwendung im schulischen Bereich wahrgenommen werden. Dazu dienen fächerspezifische Software, TV-Dokumentationen oder Möglichkeiten der Internet-Nutzung.

Medien sollen so eingesetzt werden, dass sie den Unterricht bereichern und das Lernen verbessern.

Die Lehrkräfte müssen selbst über die nötigen Kompetenzen (Beherrschung der Medien, medienkritische Fähigkeiten, Sachwissen zur Mediennutzung durch Schüler/innen, Kenntnisse zum Stellenwert von Medien für Schüler/innen) verfügen, um medienerzieherisch wirken zu können.

¹ Nach: www.teachsam.de/medien/medienpaed/medienpaed_erz_2_2.htm

Ein Problem stellt der Umfang von Mediennutzungen im Bereich der Schule dar. Wegen des oft hohen außerschulischen Medienkonsums muss die Schule die Mediennutzung in einem angemessenen Rahmen halten, damit es nicht zu einer Potenzierung der Mediennutzung für die Schüler/innen kommt und am Ende nicht der ganztägige Medienkonsum steht.

„Notebook-Klassen“ können durch die ständige Verfügbarkeit des Computers bei der Erzielung einer Medienkompetenz hilfreich sein, allerdings muss auch hierbei der Nutzungsumfang eingeschränkt werden.

Es darf nicht der falsche Eindruck entstehen, Bildung bestünde aus einer Mediennutzungskompetenz.

Grundlegende Fertigkeiten sollen durch die Schüler/innen möglichst am Anfang der gymnasialen Schulzeit erwerben, nämlich Grundlagen der Computerbenutzung (Jahrgang 5), Beherrschung von Textverarbeitung (Jahrgang 5/6), Tabellenkalkulation am Computer (Jahrgang 6/7) und Benutzung von Präsentationssoftware (Jahrgänge 7/8 bzw. 10/11). Denkbar ist dabei die Einführung von „PC-Führerscheinen“ in den einzelnen Teilbereichen. Zudem ist die Benutzung der Schulbibliothek als verlässliche Grundlage der Informationsbeschaffung (ab Jahrgang 5) zu erwähnen.

Der Sinn dabei besteht darin, Schüler/innen möglichst früh möglichst verlässliche Fertigkeiten bei der Mediennutzung zu vermitteln, auf die dann im Unterricht alle Lehrkräfte zugreifen können, statt sie individuell einüben zu müssen.

Die Nutzung von Medien durch die Schüler/innen ist bereits in vielen Kerncurricula der einzelnen Fächer vorgesehen, so dass durch Übung, Vertiefung und eigenständige Anwendung im schulischen wie im häuslichen Bereich (z.B. Hausaufgaben, Informationsbeschaffung) eine zunehmende Medienkompetenz erzielt werden soll. Medien sollen daher in allen Jahrgangsstufen und Fachbereichen vielfältig eingesetzt werden. Dadurch ist ein hohes Maß an Integration gesichert und alle Schüler/innen haben die Möglichkeit, ihre mediale Grundbildung aus dem 5. Schulhalbjahr weiter auszubauen.

Das Erwerben von Medienkompetenzen stellt einen längerfristigen Prozess dar und erschöpft sich nicht in der Beherrschung der technischen Grundlagen.

Offene Unterrichtsformen und selbstbestimmtes Lernen können durch mediengestützte Vorgehensweisen unterstützt werden.

Die klassischen Medien stehen gleichberechtigt neben den sogenannten neuen, computer-gestützten Medien.

Einige Kompetenzen werden im eigenständigen Informatikunterricht erworben, andere werden schwerpunktmäßig in einzelnen anderen Fächern erlernt. Die Zuordnung erfolgt im Rahmen des Methodenkonzepts. Der Verfügbarkeit von Computern kommt eine besondere Stellung zu, neben dem Informatikraum sind es vor allem mobile Möglichkeiten, die die Lehrkräfte dann häufig nutzen können, sowie möglichst viele Klassenräume, die Einrichtungen zur Computernutzung fest installiert haben.

2.2 Medienerziehung

In geeigneten Fächern wie Deutsch, Politik und Religion bzw. Werte und Normen werden z.T. lehrplanmäßig ausgewählte Aspekte der Mediengesellschaft thematisiert (Entstehung von Zeitungsartikeln, Meinungsbildung durch Medien, Filmkritik, Hinterfragung von Fernsehformaten, Menschenbild in der Werbung ...). Hier soll im Rahmen des Methodenkonzepts, dessen Teilbereich das Medienkonzept darstellt, eine verbindliche Zuordnung erreicht werden.

Zu den Aufgaben des Sexualkundeunterrichts in Biologie soll gehören, Auswirkungen des Pornografiekonsum durch das Internet bzw. Darstellungen des Menschen und seiner Sexualität in den Printmedien für Jugendliche zu thematisieren.

Zum Umgang mit dem Handy gehört ein konsequentes Verbot missbräuchlicher Nutzung mit einer entsprechenden Sanktionierung.

Für Eltern und Lehrkräfte werden durch die Niedersächsische Landesmedienanstalt mobile Informationsveranstaltungen angeboten, in denen über Möglichkeiten und Risiken bei der Mediennutzung durch Kinder und Jugendliche aufgeklärt wird (Internet, Computerspiele, Handybenutzung). Diese sollen regelmäßig angeboten werden.

4. Weitere Konkretionen

Alle Schüler/innen erhalten seit dem Schuljahr 2008/2009 im Jahrgang 5 epochal eine informationstechnische Grundbildung im Umfang von 2 Wochenstunden.

Drei Lehrkräfte erhalten im Zeitraum 09/2009 – 09/2010 eine Zusatzausbildung für den Informatikunterricht in der Sek. I.

Es findet eine Vorbereitung zur Einrichtung einer Notebook-Klasse im Schuljahr 2010/2011 (vorbehaltlich der Zustimmung der Gesamtkonferenz) statt.

Es wird die Einrichtung eines zweiten Computerraumes (R. 119) geplant, der im Unterschied zum vorhandenen Computerraum (R. 150) hauptsächlich für den fachunterrichtlichen Einsatz (nicht Informatik!) bestimmt sein soll.

5. Technische Ausstattung

5.1 traditionelle Unterrichtsmedien

Unsere Schule verfügt über fünf mobile Medienwagen mit Beamern, Videorekordern und DVD-Abspielgeräten zum Einsatz in den Klassenräumen. Außerdem steht den unterrichtenden Lehrkräften ein Pool von ca. 10 tragbaren CD-Playern, z.T. mit Kassettenabspieلفunktion zur Verfügung. In jedem Unterrichtsraum gibt es einen Tageslichtprojektor.

Die Schule verfügt über eine umfangreiche Schülerbibliothek, in der neben der Arbeit an den 20 Arbeitsplätzen auch eine Ausleihe stattfindet.

5.2 neue Medien

Alle Unterrichtsräume unserer Schule sind miteinander verkabelt. Somit haben alle Räume mindestens einen Zugang zum Schulnetzwerk und damit auch zum Internet.

Der Zugang zum Internet aus den Klassenräumen heraus kann auf zweierlei Weise geschehen:

1. durch Benutzung eines der fünf Medienwagen, die alle ein Notebook beinhalten, das mittels Netzkabel mit dem Schulnetzwerk verbunden werden kann;
2. durch den Einsatz des Notebookwagens, der acht Schüler/innen und einer Lehrkraft per Funknetz den Zugang zum Schulnetz ermöglicht.

Der Datenaustausch findet hauptsächlich via zentralem Serverlaufwerk (sog. Postlaufwerk) und USB-Sticks statt. Außerdem wird das virtuelle Klassenzimmer von lo-net2 von verschiedenen Lehrkräften und Lerngruppen entsprechend genutzt. Die einmalige Anmeldung der Schüler bei lo-net2 geschieht systematisch im Rahmen des Informatikunterrichts in Klasse 5. Der dabei erhaltene Zugang wird ein Jahr nach Verlassen des Gymnasiums bzw. nach einjähriger Inaktivität wieder gelöscht.

Im Unterricht und auch außerhalb der Unterrichtszeit stehen den Schüler/innen des Weiteren acht Computerarbeitsplätze im Internetcafé und fünf in der Bibliothek zur Verfügung.

Die Schule hat in der Vergangenheit Klassenraumlizenzen für die aktuelle Standardsoftware angeschafft. Sie ist neben aktueller kostenfreier Standardsoftware auf den Rechnern der Schule installiert. Bei Neuanschaffungen werden kostenfreie Alternativen favorisiert, gesucht und genutzt.

Für die Notebookklasse (s.o.) ist ein eigenes Konzept zu entwickeln, was in der nächsten Zeit unter der Federführung von Herrn Griemsmann geschehen wird.

Das vorhandene Verwaltungsnetzwerk ist erlassgemäß vom Schulnetzwerk physikalisch getrennt und wird in diesem Konzept nicht beschrieben.

Die Ausstattung unserer Schule mit Medien des Informations- und Kommunikationsbereiches (IuK-Bereiches) ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen (siehe nächste Seite).